

AUS DER MITTE



Die Vereinsvorsitzende Silvana Ferraguti (li.) hat das Angebot in den 1970er Jahren mit aufgebaut. Britta Willigalla (Mi.) wird weiter in Hochfeld arbeiten. Karoline Robins (re) hat ebenfalls viele Jahre in Hochfeld gearbeitet – und geht nun in Rente.

OLIVER T. MUELLER / FUNKE FOTO SERVICES

Initiative wird 50 und zieht sich zurück

Als das Projekt Anfang der 1970er Jahre startete, sollte es nur zwei Jahre dauern

Fabienne Piepiora

Hochfeld. Die Internationale Initiative Hochfeld wird 50 Jahre alt. In den vergangenen Jahrzehnten haben die Ehrenamtler und Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zahlreiche Zugezogene in Hochfeld begleitet. Erst waren es vor allem Gastarbeiter aus Italien, später kamen Familien nach. Frauen lernten Deutsch in Sprachkursen, die Kinder bekamen Unterstützung, damit sie in der Schule gut mitkamen. Bei einer Feier im Sozialzentrum St. Peter wurde nun deutlich, dass niemand der Organisatoren daran glaubte, dass die Initiative so lange Bestand haben würde.

Als das Projekt Anfang der 1970er Jahre startete, sollte es nur zwei Jahre dauern, denn so lange war die deutsche Aufenthaltsgenehmigung für Silvana Ferraguti gültig. Sie kam aus Italien nach Hochfeld, entsandt von „Gral“, einer internationalen Bewegung christlicher Frauen. Die wollten gewissermaßen Entwicklungshilfe leisten und es den Arbeitern aus dem Ausland erleichtern, sich einzuleben.

In den 1970er Jahren brauchte Duisburg „Arbeitskräfte“

In den 1970er Jahren brauchte man keine Menschen, sondern „Arbeitskräfte“: ein Wort, das Ferraguti nicht mag. Die Gastarbeiter hingegen gingen davon aus, dass sie nach wenigen Jahren wieder in ihre Heimat zurückkehrten. Frauen und Kinder mussten deshalb auch kein Deutsch lernen, dachten viele. Ein Trugschluss, betont sie.

Fanden in den 70er Jahren Hausaufgabenhilfe und Sprachförderung für Kinder sowie Sprachkurse und Beratungsangebote für die Eltern in Schul- und Gemeinderäumen statt, so konnte 1980 mit Hilfe öffentlicher Gelder das erste Ladenlokal am Immedal angemietet werden. Die ehrenamtlichen Kräfte bekamen durch eine hauptamtliche Mitarbeiterin Unterstützung. 1982



1980 konnte ein Ladenlokal im Immedal in Hochfeld angemietet werden.

FOTO: OLIVER T. MUELLER / FUNKE FOTO SERVICES



Das Bild zeigt Kinder, wie sie in den 1970er Jahren im Immedal spielten.

FOTO: OLIVER T. MUELLER / FUNKE FOTO SERVICES

Gestaltungskraft, Zuversicht und Portion Humor

Diakoniewerk-Geschäftsführerin Pfarrerin Barbara Montag machte in ihrer Geburtstagsansprache der Internationalen Initiative deutlich: „Ich sehe die Arbeit der Initiative als brückenbauend, zusammenführend und gemeinschaftsfördernd mit Blick auf die Menschen unterschiedlicher Kulturen, unterschiedlicher

Herkunft und mit unterschiedlichen Sichtweisen – das erfordert viel Gestaltungskraft, Zuversicht und sicherlich auch eine gute Portion Humor.“

Ob künftig allerdings der Name der Internationalen Initiative erhalten bleibt, das steht noch nicht fest.

und ist die Stärkung und Förderung von Familien, unabhängig von der ethnischen Herkunft oder der Religionszugehörigkeit.

Manjo Terzic vom Kommunalen Integrationszentrum lobte die Mit-



Die Internationale Initiative ist ein kleiner Träger mit großem Herz – mit ganz feinem Gespür für die Lebenswirklichkeit von Migrantinnen und Migranten und mit einem unbeschreiblichen Engagement und Verständnis für die Sorgen, Nöte und Bedarfe der Menschen in Hochfeld.

Marijo Terzic vom Kommunalen Integrationszentrum

arbeiterinnen bei der Feierstunde denn auch: „Die Internationale Initiative ist ein kleiner Träger mit großem Herz – mit ganz feinem Gespür für die Lebenswirklichkeit von Migrantinnen und Migranten und mit einem unbeschreiblichen Engagement und Verständnis für die Sorgen, Nöte und Bedarfe der Menschen in Hochfeld.“ Seit der Gründung stehe die Initiative für ein „respektvolles, wertschätzendes und solidarisches Zusammenleben“.

Oberbürgermeister Sören Link schlug in seiner Rede den Bogen zur aktuellen Situation: „Im Stadtteil Hochfeld leben derzeit in etwa 18.100 Menschen, etwa 62 Prozent davon sind Ausländer. Damit hat Hochfeld neben Marxloh den höchsten Anteil an ausländischen

Einwohnerinnen und Einwohner auf dem gesamten Stadtgebiet.“ Diese Vielfalt sei eine große Bereicherung, die es gelte zu pflegen. „Gegenseitiger Austausch und kulturelle Begegnungen sind für das Zusammenleben der vielen verschiedenen Nationalitäten wichtige Grundpfeiler und fördern ein friedvolles und bereicherndes Miteinander.“

Diakoniewerk soll Angebote der Initiative weiter führen

Zum 50. Geburtstag geht es für die Initiative aber doch nicht einfach so weiter. „Gral wird sich aus Duisburg zurück ziehen. Zum Glück übernimmt das Diakoniewerk das Angebot. Das haben wir in den vergangenen Monaten verhandelt“, sagt Silvana Ferraguti erleichtert.

Auf Nachfrage unserer Redaktion, bestätigt Diakoniewerk-Sprecherin Martina Mergede: „Die Internationale Initiative Hochfeld und das Diakoniewerk Duisburg sind zwei Träger unter dem Dach der Diakonie RWL. Im Vorstand der Initiative haben sich in der Vergangenheit auch Mitarbeitende des Diakoniewerkes engagiert.“ Viele Angebote im Diakoniewerk richten sich an dieselbe Zielgruppe wie die des Vereins und sollen zukünftig stärker in Hochfeld verortet werden, z. B. die „Familienhilfe sofort vor Ort“ und auch das Programm „GuiDe – Gut in Duisburg etablieren“, das in Zusammenarbeit mit dem Jobcenter durchgeführt wird. „GuiDe richtet sich an arabisch, bulgarisch und rumänisch sprechende Frauen mit Kindern.“

Die Beratungsstellen in Neuenkamp und Hochfeld werden zukünftig eng zusammenarbeiten und sich inhaltlich ergänzen. Außerdem stehen im Diakoniewerk Duisburg weitere Hilfs- und Beratungsangebote wie Schuldnerberatung, Flüchtlingsberatung, Wohnungslosenhilfe, Suchtberatung, Ambulante Familienhilfe auch für Familien in Hochfeld zur Verfügung.